

VERTRAUEN ALS FUNDAMENT DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT

INFO

2026

IAMANEH Schweiz | Suisse
Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

Liebe Leser*innen

Vertrauen lässt sich nicht kaufen. Man kann es nicht in einem Projektantrag einfordern, nicht in einem Konzept verordnen. Doch es ist ein wesentliches Fundament unserer Arbeit und unseres Erfolgs.

Als Co-Geschäftsführerinnen von IAMANEH Schweiz geben und erhalten wir täglich Vertrauen. Unsere Spendenden etwa vertrauen darauf, dass wir ihre Mittel sorgfältig verwenden und ehrlich berichten, und dass ihr Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird.

Dieses Vertrauen verpflichtet uns. Wir müssen und wollen belegen, was wir tun. Wir tragen das Zewo-Zertifikat und legen Projektresultate und Finanzergebnisse transparent dar. Solche Berichte können Vertrauen wecken und stützen.

Doch echtes Vertrauen geht über Berichte hinaus. Es ist die Basis der Zusammenarbeit, insbesondere mit unseren Partnerorganisationen in Westafrika und Südosteuropa. Sie sind es, die die Projekte umsetzen, in Kontexten, die sich teils sehr von unserer Schweizer Lebensrealität unterscheiden. Für eine nachhaltige Umsetzung braucht es ihr Fachwissen,



Alexandra Nicola (l.) und Miriam Glass, Co-Geschäftsführerinnen IAMANEH Schweiz
Foto: Marilyn Umurungi

«Ohne Vertrauen bleibt Zusammenarbeit Fassade»

ihre Netzwerke, ihre Kenntnis der lokalen Realitäten und das Vertrauen der Menschen, mit denen sie arbeiten – ohne dieses letzte Glied bleibt jedes Projekt wirkungslos.

IAMANEH und die Partnerorganisationen legen gemeinsam fest, was erreicht werden soll, wie Fortschritte gemessen werden und wie wir bei Schwierigkeiten vorgehen. Doch ohne gegenseitiges Vertrauen bleiben solche Vereinbarungen Fassade.

Vertrauen heisst immer auch, Kontrolle abzugeben – auf beiden Seiten. Durch die ungleiche Verteilung von Ressourcen entsteht ein Gefälle. Umso mehr müssen wir zuhören, statt vorgefasste Antworten zu geben. Rückschläge müssen benannt werden können, ohne dass die Zusammenarbeit in Frage steht.

Für diese Broschüre haben wir unsere Partnerorganisationen um ihre Sicht auf das Thema Vertrauen gebeten. Auch einzelne Unterstützer*innen aus der Schweiz kommen zu Wort.

Möchten auch Sie uns etwas zum Thema mitteilen? Schreiben Sie an **info@iamaneh.ch** oder rufen Sie an.

Wir danken Ihnen für *Ihr* Vertrauen.

Herzliche Grüsse



Miriam Glass und Alexandra Nicola
Co-Geschäftsführerinnen IAMANEH Schweiz

IN WELCHEM KONTEXT WIR ÜBER VERTRAUEN DISKUTIEREN

Die internationale Entwicklungszusammenarbeit erlebt gerade tiefgreifende Veränderungen und Einschnitte. Staatliche Geber kürzen ihre Budgets. Private Stiftungen überdenken ihre Förderprioritäten. Und gleichzeitig setzt sich Lokalisierung als neues Leitprinzip durch. Die Idee ist einfach: Internationale Organisationen übergeben die Führung, Entscheidungen und Finanzmittel direkt an lokale und nationale Akteur*innen. Kontrolle und Verantwortung sollen also vom Globalen Norden zu Organisationen im Globalen Süden wandern.



Besprechung der Organisationen Roajelf, Intermondes und Senaf in Senegal.
Foto: zVg

Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Und doch steckt darin ein doppelter Widerspruch: Viele der gleichen Geber, die heute Lokalisierung fordern, kürzen zeitgleich die Mittel. Sie übertragen nicht nur Verantwortung, sondern auch Risiken. Und wo die Verantwortung wandert, bleibt die Kontrolle oft, wo sie war: engmaschige Vorgaben zur Mittelverwendung, begrenzter Gestaltungsspielraum für Organisationen im Globalen Süden.

Genau hier entscheidet sich, ob Lokalisierung mehr ist als ein Begriff: Wer Kontrolle abgibt, muss vertrauen. Die grundlegende Frage lautet deshalb: Wie entsteht Vertrauen zwischen Organisationen, die aus ungleichen Machtverhältnissen heraus zusammenarbeiten?

IAMANEH Schweiz arbeitet seit Jahrzehnten mit Partnerorganisationen zusammen, die in oft fragilen und politisch schwierigen Kontexten tätig sind – im Bereich sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte, in der Arbeit mit jungen Menschen, mit Frauen in ländlichen Gebieten. Diese Zusammenarbeit lebt davon, dass Partnerorganisationen nicht als Ausführungsorgane behandelt werden, sondern als eigenständige Akteur*innen mit eigenem Wissen, eigenen Werten und eigener Handlungslogik.

«Vertrauen ist eng verknüpft mit Fragen der Würde, der Gleichwertigkeit und der strukturellen Macht.»

Vertrauen entsteht – oder eben nicht – im Alltag der Zusammenarbeit: in der Art, wie Berichte eingefordert werden, wie Entscheidungen gefällt werden, wie mit Fehlern umgegangen wird, wie Wissen geteilt – oder zurückgehalten – wird. Es ist eng verknüpft mit Fragen der Würde, der Gleichwertigkeit und der strukturellen Macht.

Die Beiträge unserer Partnerorganisationen rund um Vertrauen, Lokalisierung und Zusammenarbeit auf den folgenden Seiten sind keine Positionspapiere, sondern Ausdruck gelebter Erfahrungen. Und diese sind der Ausgangspunkt für jeden Wandel.

Marilyn Umurungi
Expertin Gender, Equity & Transformation

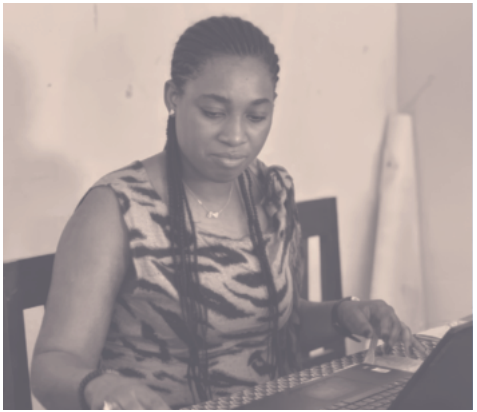

Foto: zVg

Safietou Sadio Fall
Projektverantwortliche bei Intermondes, Senegal

«Vertrauen in der internationalen Zusammenarbeit entsteht über die Zeit – durch Transparenz, das Einhalten von Zusagen, gegenseitiges Zuhören und die Überzeugung, dass jede Partnerin und jeder Partner kompetent und integer im Dienst gemeinsamer Ziele handelt.

Damit eine Partnerschaft wirklich ausgewogen ist, müssen internationale Organisationen und Geldgebende die Expertise lokaler Akteur*innen vollumfänglich anerkennen, sie in Entscheidungen einbeziehen und ihre institutionelle Stärkung unterstützen. Intermondes und IAMANEH leben genau diese Vision der Lokalisierung – gegründet auf gemeinsamem Aufbau und gegenseitigem Respekt – und ebnen so den Weg für eine verlässliche Partnerschaft und eine noch gerechtere Zusammenarbeit.»

Das Projekt:

Wer über eigenes Geld verfügt, ist weniger abhängig, auch von jenen, die Gewalt ausüben. Darauf beruht das Projekt **«Ökonomische Stärkung von Frauen in Senegal»**, das IAMANEH Schweiz und Intermondes gemeinsam führen. In Malika, einem dicht besiedelten Vorort von Dakar, erhalten Frauen Schulungen und Startkapital und schliessen sich zu einer Spar- und Kreditgemeinschaft zusammen – einer Einrichtung, die ohne gegenseitiges Vertrauen nicht funktioniert. Zugleich verbessert das Projekt ihren Zugang zu Gesundheitsversorgung, Schutz und Beratung, wenn sie Gewalt erleben.



Vasmir Bogdani

Programmkoordinator bei der Counseling Line for Men and Boys (CLMB), Albanien

«Meine Arbeit bei CLMB begann als Berater, der direkt mit Männern arbeitete, die Gewalt gegen ihre Partnerinnen ausgeübt hatten. Heute koordiniere ich Rehabilitationsprogramme für Täter häuslicher und geschlechtsspezifischer Gewalt.

Bei CLMB sind wir überzeugt, dass die Einbindung von Männern für einen dauerhaften gesellschaftlichen Wandel unerlässlich ist. Unsere Arbeit konzentriert sich darauf, dass Männer Verantwortung übernehmen, auf das Infragestellen schädlicher Geschlechternormen und die Unterstützung von Verhaltensänderungen.

Die Arbeit in diesem Bereich ist anspruchsvoll und erfordert Geduld, Beharrlichkeit und professionelles Engagement. Veränderung geschieht selten unmittelbar, Fortschritte entstehen oft erst durch lange und schwierige Prozesse. In diesem Kontext wird Vertrauen zu einem zentralen Element.

Wenn ich auf unsere Zusammenarbeit mit IAMANEH Schweiz zurückblicke, sehe ich Vertrauen als das Fundament unserer Partnerschaft. Von Anfang an hat IAMANEH nicht nur an unsere Programme geglaubt, sondern auch an unsere Organisation und unsere Fähigkeit, auf die Realitäten vor Ort zu reagieren. Das hat es uns ermöglicht, unsere Angebote zu stärken und unsere Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Für mich bedeutet Vertrauen, eine offene und ehrliche Beziehung zu haben, in der sowohl Erfolge als auch Herausforderungen ohne Zögern geteilt werden können. Das ist es, was aus einer Förderbeziehung eine echte Partnerschaft macht.»

Das Projekt:

Die **Beratungsstelle CLMB** in Tirana arbeitet mit Männern, die Gewalt ausüben – in spezialisierten Beratungs- und Rehabilitationsprogrammen. Die Arbeit mit Tätern von Gewalt ist zentral, um geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen langfristig zu verhindern. Prävention richtet sich meist an die Betroffenen; hier setzt sie bei den Ursachen an. Ziel ist, dass die Männer ihr Verhalten dauerhaft ändern und keine weitere Gewalt ausüben. Zunehmend melden sich Männer freiwillig. Wer aus eigenem Antrieb kommt, bringt Vertrauen mit – und ist eher bereit, sich zu verändern.
Parallel führt CLMB Workshops an Schulen durch, in denen sich Jugendliche mit positiver Männlichkeit auseinandersetzen.



Foto: zVg

Das Team von Association Sportive MMD
Senegal

«Für uns im Senegal gründet Vertrauen auf Respekt, Transparenz und dem Einhalten des gegebenen Wortes. Es entsteht, wenn internationale Partner die lokalen Realitäten wahrnehmen und lokale Organisationen wirklich in Entscheidungen einbeziehen.»

Das Projekt:

Die **Association Sportive MMD** und IAMANEH führen gemeinsam das Projekt **«Junge Frauen gegen Stigma und Gewalt im Sport»** durch. Fussball und Basketball gelten in Senegal als Männersache. Junge Frauen, die trotzdem spielen, werden ausgegrenzt und stigmatisiert. Am Projekt nimmt eine Gruppe von jungen Sportlerinnen teil. In Leadership-Trainings entwickeln die Teilnehmerinnen Strategien gegen Diskriminierung und psychischen Druck. Vor allem aber entsteht ein Netzwerk: Die Frauen stehen im Sport nicht mehr allein und können selbstbewusster und mit mehr Rückhalt ihren Weg gehen.

«Vertrauen entsteht, wenn Zusagen eingehalten werden und die Kommunikation ehrlich bleibt. Es wird brüchig, wenn wichtige Entscheidungen ohne Einbezug der lokalen Partner getroffen werden.»

«Geber sollten die Verfahren vereinfachen, das Vertrauen in lokale Kapazitäten stärken und nationale Organisationen bereits bei der Projektentwicklung stärker einbeziehen. Eine ausgewogene Partnerschaft erfordert auch eine gerechtere Verteilung von Ressourcen und Verantwortung.»



VERTRAUEN OFFENBART SICH IN PHASEN DER SPANNUNG

Ouindpayande Zonabo Ouedraogo, Geschäftsführerin der Organisation PADESEC in Burkina Faso, spricht über Vertrauen und die Momente, auf die es ankommt.

IAMANEH: Was bedeutet Vertrauen für euch in der Zusammenarbeit mit internationalen Partnerorganisationen oder Gebern – und woran erkennt ihr, ob es vorhanden ist?

Ouindpayande Zonabo Ouedraogo: Vertrauen steht im Zentrum jeder nachhaltigen internationalen Zusammenarbeit. Für eine lokale Organisation wie PADESEC ist es weit mehr als ein Wert: Es ist die Voraussetzung dafür, dass Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichen Kontexten gemeinsam auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten können. In einem Umfeld, das von begrenzten Ressourcen und zahlreichen Herausforderungen geprägt ist, wird Vertrauen zu einem Hebel für Wirksamkeit, gegenseitiges Lernen und nachhaltige Wirkung.

Die Beziehung zwischen PADESEC und IAMANEH Schweiz begann 2020 mit der Finanzierung von Pilotinitiativen, bevor sie sich zu anspruchsvolleren Entwicklungsprojekten weiterentwickelte. Diese Zusammenarbeit hat das gegenseitige Verständnis vertieft, den Erfahrungsaustausch gefördert und gemeinsames Lernen ermöglicht.

Über Selbstbestimmung und sexuelle Gesundheit zu sprechen, setzt Vertrauen voraus. *Foto PADESEC*

Für PADESEC beruht Vertrauen auf Transparenz, gegenseitigem Respekt, Rechenschaftspflicht und der Übereinstimmung zwischen Zusagen und Handeln. Es entsteht dort, wo lokale Organisationen als vollwertige Partnerinnen mit eigener Expertise und eigenen Lösungen anerkannt und nicht bloss als ausführende Stellen betrachtet werden. Es zeigt sich auch in einem offenen Austausch, in dem Schwierigkeiten ohne Angst angesprochen werden können und Meinungsverschiedenheiten zum Anlass für Verbesserungen werden.

Wir erkennen echtes Vertrauen daran, dass eine Partnerorganisation bereit ist, Anliegen anzuhören, auch wenn sie kritisch sind. Es setzt zudem die Fähigkeit voraus, Fehler einzugestehen, bestimmte Praktiken zu hinterfragen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Vertrauen bedeutet also nicht das Fehlen von Meinungsverschiedenheiten, sondern die Fähigkeit, mit ihnen umzugehen, ohne die Beziehung zu schwächen.

Gab es einen Moment oder eine Situation, in der sich Vertrauen aufbaute – oder gebrochen wurde? Was war ausschlaggebend?

Unsere Erfahrung zeigt, dass sich Vertrauen vor allem in Phasen der Spannung zeigt. Im Verlauf unserer Zusammenarbeit gab es tatsächlich eine Zeit der Koordinationsschwierigkeiten und Missverständnisse. Diese Schwierigkeiten haben das Klima belastet und Frustrationen ausgelöst.

Angesichts dieser Situation hat sich PADESEC entschieden, seine Anliegen gegenüber IAMANEH Schweiz offen zu äussern. Dieser Schritt richtete sich nicht gegen eine Person oder Institution, sondern beruhte auf der Überzeugung, dass eine qualitativ hochwertige Zusammenarbeit voraussetzt, dass Schwierigkeiten ohne Angst angesprochen werden können. Zu oft zögern lokale Organisationen, sich zu äussern, aus Angst, ihre Beziehungen zu den Geberorganisationen zu gefährden. Echtes Vertrauen kann jedoch nicht bestehen, wenn bestimmte Stimmen schweigen.

Einer der eindrücklichsten Momente war die Reaktion von IAMANEH Schweiz. Im Zentrum standen von Anfang an das Zuhören und die Analyse. Die Partnerorganisationen wurden eingeladen, alle Fakten vorzulegen, damit die Situationen objektiv geprüft werden konnten. Dieser Ansatz, der auf Dialog, Unparteilichkeit und Sachlichkeit beruht, hat unser Vertrauen in die Partnerschaft gestärkt.

Diese Erfahrung hat uns daran erinnert, dass Vertrauen nicht nur dann entsteht, wenn alles gut läuft. Es festigt sich vor allem durch die Art und Weise, wie Partnerorganisationen mit Schwierigkeiten umgehen. Die Reaktion auf Kritik offenbart oft mehr über die Qualität einer Partnerschaft als jede Aussage über die Zusammenarbeit.

Heute geht unsere Beziehung zu IAMANEH Schweiz über die reine Finanzierung hinaus. Sie

stützt sich auf strategische Begleitung, Erfahrungsaustausch, institutionelle Stärkung und eine grössere Transparenz über die weiteren Perspektiven der Zusammenarbeit. Das erlaubt es uns, die Entwicklung unserer Organisation besser zu planen.

«Lokalisierung» ist aktuell ein zentrales Konzept in der internationalen Zusammenarbeit. Was bedeutet dieser Begriff für euch konkret – und erlebt ihr ihn als echten Wandel oder als neue Form alter Abhängigkeiten?
Für PADESEC bedeutet Lokalisierung nicht nur, lokalen Organisationen mehr Ressourcen zu übertragen, sondern vor allem, ihre Führungsrolle, ihre Expertise und ihre Mitsprache bei Entscheidungen anzuerkennen. Eine erfolgreiche Lokalisierung setzt eine wirkliche Beteiligung in allen Projektphasen voraus – von der Bedarfsermittlung bis zur Evaluation.

Was müssten internationale Organisationen und Geber konkret verändern, damit eine Partnerschaft auf Augenhöhe möglich wird?
Trotz Fortschritten bestehen weiterhin Herausforderungen. Internationale Organisationen und Geberorganisationen können die Mechanismen, die ausgewogenere Partnerschaften fördern, weiter stärken – insbesondere indem sie lokale Partnerorganisationen stärker in strategische Entscheidungen einbeziehen, Verantwortung teilen und in den Aufbau institutioneller Kapazitäten investieren.

«Zu oft zögern lokale Organisationen, sich zu äussern, aus Angst, ihre Beziehungen zu den Geberorganisationen zu gefährden.»

Was gebt ihr IAMANEH Schweiz mit auf den Weg? Was macht uns zu einem verlässlichen, vertrauenswürdigen Partner, und wo seht ihr noch Entwicklungspotenzial?
Wir sehen bei IAMANEH Schweiz mehrere Qualitäten, die diese Vertrauensbeziehung stärken: die Offenheit für Dialog, das Zuhören, um die lokalen Realitäten zu verstehen, die Fähigkeit, bestimmte Praktiken zu hinterfragen, und den Willen, ausgewogenere Beziehungen zu fördern. Diese Stärken bilden eine solide Grundlage für nachhaltige Partnerschaften.

Um weitere Fortschritte zu erzielen, ermutigen wir IAMANEH Schweiz, die Bemühungen um geteilte Führung fortzusetzen, Räume für den Austausch mit lokalen Organisationen auszubauen und deren Beteiligung an Entscheidungsgremien zu fördern. Vertrauen nährt sich aus Transparenz, Nähe und dem Gefühl, vollumfänglich an den Entscheidungen beteiligt zu sein, die unsere Arbeit prägen.

Interview Marilyn Umurungi

Ouindpayande Zonabo Ouedraogo ist Geschäftsführerin von PADESEC in Burkina Faso. Die Organisation engagiert sich seit 2011 für benachteiligte Bevölkerungsgruppen in der Region Centre-Nord. Schwerpunkte sind sexuelle und reproduktive Gesundheit, der Schutz vor weiblicher Genitalbeschneidung und geschlechtsspezifischer Gewalt sowie die Stärkung von Mädchen und Frauen in Gesundheits- und Bildungsfragen.



Aktuell arbeiten PADESEC und IAMANEH Schweiz im Projekt «Ein Umfeld ohne Scham. Für einen selbstbestimmten Umgang mit der Menstruation» zusammen. Ebenfalls beteiligt ist die Nichtregierungs-Organisation OJUSEG in Burkina Faso. *Foto zVg*

Erika Brugger
Basel, Mitglied von IAMANEH Schweiz



Foto: zVg

«Ich fühle mich der Arbeit von IAMANEH Schweiz auf besondere Weise verbunden, zum Beispiel beim Projekt zur respektvollen Geburtshilfe, aber ganz generell durch die Arbeit mit Frauen und den Ansatz, sie in ihren eigenen Anliegen zu begleiten und zu fördern. IAMANEH stärkt Menschen und Organisationen und unterstützt Initiativen für gesellschaftliche Veränderungen. Dieser Ansatz entspricht meinen Vorstellungen von zeitgemässer internationaler Zusammenarbeit. An Veranstaltungen nehme ich den Auftritt von IAMANEH Schweiz als selbstbewusst und ruhig wahr, auch in schwierigen Zeiten – das stärkt mein Vertrauen in die Organisation.»

Stephanie Jesse-Guerra
Basel, Unterstützerin IAMANEH Schweiz

«Dass IAMANEH Schweiz für mich absolut vertrauenswürdig ist, hat mehrere Gründe: Die Organisation setzt sich für gesellschaftlich hochrelevante Themen ein, insbesondere für Frauenrechte. Mich überzeugt, dass die Rolle der Frau in der Gesellschaft im Mittelpunkt steht, in Europa ebenso wie in Westafrika. Zur Vertrauensbildung trägt bei, dass IAMANEH ihre wichtigen Anliegen durch ein vielfältiges Veranstaltungs- und Bildungsangebot den Interessierten zugänglich macht. Zum Beispiel Filmfestivals mit Frauenfilmen, Podiumsdiskussionen mit engagierten Aktivistinnen und Fachpersonen, gemeinsame Kochveranstaltungen oder den Aufruf zum Frauenstreiktag. Zudem trägt IAMANEH das Zewo-Siegel und ist als gemeinnützige Organisation offiziell anerkannt.»

WIE BELASTBAR VERTRAUEN IST, ERWEIST SICH VOR ALLEM DANN, WENN DIE FINANZIERUNG KNAPP ODER UNSICHER WIRD

Für den Verein Budućnost ist Vertrauen nicht nur ein Wert, der in Projektdokumenten auftaucht – es ist das Fundament tragfähiger Partnerschaften. So beschreibt es Gordana Vidović , die Gründerin und Direktorin von Budućnost.

In der langjährigen Zusammenarbeit mit internationalen Partnern haben wir gelernt, dass Qualität und Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit tief in gegenseitigem Vertrauen verwurzelt sind.

In der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und Geldgebenden zeigt sich Vertrauen darin, dass unsere Stimme zählt, dass unsere Fachkompetenz vor Ort respektiert wird und dass es einen echten Raum für Dialog gibt. Vertrauen ist dann da, wenn wir nicht ständig unsere Glaubwürdigkeit unter Beweis stellen müssen, sondern als gleichberechtigte Partner mit eigenem, wertvollem Wissen und eigener Verantwortung anerkannt werden.

Vertrauen schaffen ist komplex

Ein wesentlicher Aspekt des Vertrauens liegt in der Bereitschaft der Partner, die Komplexität unseres Arbeitsumfelds zu verstehen. Wir stärken Frauen, die geschlechtsspezifische Gewalt erlebt haben, und unterstützen Frauen im politischen Leben. Durch jahrelanges direktes Engagement haben wir gelernt, dass die Stärkung von Frauen allein nicht ausreicht, um die Ursachen von Gewalt zu bekämpfen. Nachhaltiger Wandel verlangt auch die Arbeit mit den Tätern.

Genau dieses Verständnis prägte einen der wichtigsten Meilensteine unserer Zusammenarbeit mit IAMANEH Schweiz: Bereits 2010 gründeten wir mit IAMANEHs Unterstützung ein Männerzentrum zur psychosozialen Behandlung von Tätern häuslicher Gewalt. Der Ansatz ist umfassend und präventiv angelegt – er geht über den unmittelbaren Schutz hinaus und setzt bei den Mustern gewalttätigen Verhaltens an.

Systemische Lücken aufbrechen

Zwar sieht das Recht in Bosnien und Herzegowina die psychosoziale Behandlung von Tätern vor, in der Praxis wird sie jedoch nur begrenzt umgesetzt. Öffentliche Institutionen sind oft nicht bereit, ausreichende Mittel dafür bereitzustellen, was zu einer erheblichen Kluft zwischen Gesetzgebung und Realität führt. Diese Kluft schwächt die Schutzsysteme und verlagert die Verantwortung auf zivilgesellschaftliche Organisationen – die einspringen sollen, ohne dass ihnen die nötigen Strukturen zur Verfügung stehen. Zentrale Dienstleistungen sind daher oft von kurzfristigen Projektfinanzierungen abhängig, anstatt als öffentliche Aufgabe anerkannt zu werden.

Zur Partnerorganisation

Gordana Vidović ist Gründerin und Direktorin von **Budućnost**. Die 1996 in Bosnien und Herzegowina gegründete Organisation setzt sich für Geschlechtergleichstellung ein. Ihre Arbeit ruht auf zwei Säulen: Prävention und Schutz vor Gewalt, sowie Stärkung von Frauen, damit am öffentlichen und politischen Leben teilhaben können. Im Jahr 2000 eröffnete Budućnost das erste Frauenhaus in der Republika Srpska. 2010 folgte die Gründung des ersten Männerzentrums für Täterarbeit.



Gordana Vidović (6. v. links) und das Team von Budućnost in Modrica, Bosnien-Herzegowina. *Foto zVg*

Solche systemischen Lücken gefährden die Nachhaltigkeit unserer Arbeit unmittelbar und unterstreichen die Bedeutung langfristiger, auf Vertrauen basierender Partnerschaften. Ohne konsequente institutionelle Unterstützung besteht selbst bei wirksamen Programmen die Gefahr einer Unterbrechung, wodurch ihre langfristige Wirkung begrenzt bleibt. In diesem Zusammenhang spielen internationale Partner eine entscheidende Rolle: Sie ermöglichen Dienstleistungen, die es sonst nicht gäbe, und sie unterstützen die Bemühungen um systemischen Wandel.

Vertrauen entsteht nicht im luftleeren Raum, sondern innerhalb eines breiteren sozialen und institutionellen Umfelds. In Bosnien und Herzegowina stehen zivilgesellschaftliche Organisationen oft unter verschärfter Beobachtung; ihre Zusammenarbeit mit internationalen Gebern wird bisweilen mit Skepsis betrachtet. Das bedeutet zusätzlichen administrativen Aufwand und zusätzlichen Druck. Umso wichtiger wird das Vertrauen von aussen – als Rückhalt und als Bestätigung.

Wie belastbar Vertrauen ist, erweist sich vor allem dann, wenn die Finanzierung knapp oder unsicher wird. In solchen Momenten zeigt sich das wahre Wesen von Partnerschaften. Wo Vertrauen stark ist, endet die Zusammenarbeit nicht mit einer Projektphase. Sie geht weiter – im Dialog, im gemeinsamen Lösen von Problemen, im Festhalten an langfristigen Zielen.

Vertrauen aufzubauen ist ein kontinuierlicher Prozess, der Beständigkeit, gegenseitigen Respekt und Anpassungsfähigkeit erfordert. Für uns ist Vertrauen das, was Partnerschaften über einzelne Projekte hinaus trägt und ihre nachhaltige Wirkung sicherstellt. Es ist nicht nur eine Voraussetzung für Erfolg – es ist dessen wertvollstes Ergebnis.

Von Gordana Vidović

Abschied



Aus dem Vorstand zurückgetreten sind im Mai 2026 **Maya Natarajan** (Bild) und **Gill Sivyer**. Maya Natarajan war von 2005 bis 2017 Geschäftsführerin von IAMANEH Schweiz, ab 2020 im Vorstand und zuletzt Vizepräsidentin. Gill Sivyer war von 2020 bis 2026 Vorstandsmitglied. Wir danken beiden herzlich für ihr Engagement für IAMANEH Schweiz!

Marilyn Umurungi übernahm 2023 die Leitung des Filmfestivals FRAUENSTARK und die Verantwortung für die Fachstelle Gender, Equity and Transformation bei IAMANEH. Dieses Jahr hat sie eine neue berufliche Herausforderung angenommen. Wir danken Marilyn für all ihre wichtigen Impulse und wünschen ihr alles Gute!

Verabschiedet haben wir uns auch von **Ralph Smyth**. Er war seit 2020 verantwortlich für unser Büro in Genf und hat über die Jahre viele Kontakte und Partnerschaften in der Romandie sowie das Festival *femmes* in Genf aufgebaut. Wir danken Ralph für sein grosses Engagement!

Herzlich Willkommen



Im Mai hat die Mitgliederversammlung **Sine Diagne** (Bild) in den Vorstand von IAMANEH Schweiz gewählt. Die diplomierte Soziologin ist in Senegal geboren und aufgewachsen, heute ist sie HR-Leiterin des Bundesverwaltungsgerichts in St. Gallen. Ihre berufliche Führungserfahrung verbindet sie mit interkultureller Perspektive und langjährigem Engagement für Teilhabe und Chancengleichheit.



Seit Juni 2026 ist **Anna-Lena Ruff** (Bild) die neue Leiterin unseres Filmfestivals FRAUENSTARK Zudem übernimmt sie die Verantwortung für die Kommunikation von IAMANEH auf Social Media. Anna-Lena ist ausgebildete Kunstmalerin, hat Philosophie und Osteuropäische Kulturen studiert und setzt sich mit Leidenschaft für feministische Anliegen ein. Unterstützt wird sie aktuell von unserer Praktikantin **Nelia Tubajiki**.

Ab Oktober verstärkt **Irene Garcia Baena** unser Team. Die gelernte Pharmazeutin war viele Jahre als Projektleiterin in der pharmazeutischen Entwicklung tätig. Heute studiert sie African Studies und unterstützt verschiedene Organisationen im Fundraising. Bei IAMANEH übernimmt sie die Verantwortung für das institutionelle Fundraising in der Romandie und das Festival *femmes*.

SO UNTERSTÜTZEN SIE UNS

Sie haben verschiedene Möglichkeiten, sich bei IAMANEH Schweiz einzubringen:

Als **Spender*in** unterstützen Sie unsere Projekte mit einem finanziellen Beitrag.

Ihre Spende macht den Unterschied! Herzlichen Dank.



Als **Besucher*in unserer Festivals** FRAUENSTARK in Basel und *femmes* in Genf tauchen Sie über Filme und Diskussionen in die Themenwelt von IAMANEH Schweiz ein. Die Festivals finden jeweils im November im Rahmen der Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» statt.

FRAUENSTARK
www.iamaneh.ch/frauenstark

Als **Mitglied** sind Sie stimmberechtigt im Verein IAMANEH Schweiz und werden zur Mitgliederversammlung sowie zu Anlässen eingeladen. Der Mitgliederbeitrag beträgt CHF 50.– jährlich.

Mitglied werden

Als **Teil unseres Netzwerks** – als Spender*in oder Mitglied – werden Sie zu kostenlosen Informationsanlässen zum Thema «Nachlass» eingeladen. Sie erfahren von Fachpersonen, worauf Sie beim Erstellen eines Testaments achten müssen. Mit einem **Legat** unterstützen Sie die Arbeit von IAMANEH Schweiz über Ihre Lebenszeit hinaus.

www.iamaneh.ch/legat

Möchten Sie mehr über unsere Projekte erfahren?
Informieren Sie sich via www.iamaneh.ch oder kontaktieren Sie uns auf info@iamaneh.ch



«Echte Partnerschaft gründet auf Vertrauen, gegenseitigem Verständnis und der Überzeugung, dass dauerhafter Wandel gemeinsam entsteht.»

Ana Cvijanović, Projektleiterin bei Budućnost,
Partnerorganisation von IAMANEH Schweiz
in Bosnien-Herzegowina

Foto zVg

Impressum

Herausgeberin
IAMANEH Schweiz, Basel und Genf

Redaktion
Marilyn Umurungi, Miriam Glass

Lektorat
Beate Kiefer

Übersetzung
Jacques Muheim, interidioms.com

Gestaltung
KOKONEO GmbH, Basel

Cover-Foto
Fatoumata Sangaré und
Jonas Röllin von IAMANEH Schweiz
Foto Miriam Glass

Druck
Steudler Press AG, Basel

Auflage
Deutsch 2'500 Ex. / Französisch 200 Ex.

Basel, November 2026

IAMANEH Schweiz | Suisse
info@iamaneh.ch
www.iamaneh.ch

Aeschengraben 16
CH-4051 Basel
T +41 61 205 60 80

Rue de Cornavin 11
CH-1201 Genf
T +41 76 491 60 81

IBAN CH95 0900 0000 4063 7178 8